

Studentensommer 1960

Die Kuh und der Seiltanz

Interessantes Forum im Studenlager der Juristen mit Prof. Dr. Kaul in Badrina

Professor Dr. Friedrich Karl Kaul sprach vor den Studenten des sozialistischen Studentenlagers in Badrina — so oder ähnlich könnte eine Zielungsnotiz lauten, was dieser Besuch aber für uns bedeutete, ist nicht so einfach auszudrücken.

Als besondere Überraschung für unseren Gast fuhr der Chor der Juristenfakultät, der hier im Lager gegründet wurde, Professor Dr. Kaul entgegen und empfing ihn auf der Autobahnabfahrt. Da standen wir uns gegenüber: wir erwartungsvoll, er voller Lustigkeit und mit strahlendem Gesicht.

Dann ging es in schneller Fahrt zum Versammlungsort. Genosse Professor Dr. Kaul begann zu erzählen.

Er verdeutlichte uns an vielen Beispielen, wie die Atomaufrüstung Westdeutschlands systematisch durch die westdeutsche Justiz unterstützt wird. In jedem Prozeß, in dem Professor Kaul die Friedenskräfte des deutschen Volkes verteidigt, zeigt sich immer deutlicher die Fratze des deutschen Militarismus in Gestalt der Richter und Staatsanwälte des Bonner Unrechtsstaates.

Professor Kaul sagte uns wörtlich: „Die Justiz in Westdeutschland hat mit der Justiz im klassischen Stil so wenig zu tun, wie die Kuh mit dem

Seiltanz, sie ist direkter Partner des deutschen Militarismus.“

An uns zogen noch einmal bekannte Prozesse vorüber, u. a. gegen Jupp Angenfort, gegen Helmut Klier und vor allen Dingen der Verbotprozess gegen die KPD.

Besonders klar und prägnant analysierte Professor Kaul, mit welchen Mitteln man in Westdeutschland versucht, alle Friedenskräfte zu unterdrücken, um den Weg für die offene Diktatur der reaktionären Kreise des Finanzkapitals frei zu machen. Er zog viele Vergleiche zwischen der Justiz in der Weimarer Republik und der Justiz in Westdeutschland. In einer Republik, die sich demokratisch nannte, wurden die Revanchisten und Faschisten geduldet und gefördert, die Arbeiter jedoch, die um die Früchte der Revolution von 1918 gebracht wurden und um ihre Rechte und Freiheiten kämpften, wurden eingekerkert. So wurde die Justiz der Weimarer Republik zum Wegbereiter des Faschismus. Die Entwicklung, so wie sie sich in Westdeutschland vollzieht, führt immer mehr zur unverhüllten Diktatur der Militaristen, wenn nicht die Arbeiterklasse dagegen ankämpft.

Zum Abschluß seiner Ausführungen schilderte uns Professor Kaul

noch ein Beispiel, das ich kurz wiedergeben möchte:

Drei Jungen aus dem demokratischen Sektor Berlins hatten sich bei der Nationalen Front Aufklärungsmaterial gegen den Atomtod geholt und waren damit nach Westberlin gegangen. Sie hatten diese Dinge noch keine zehn Minuten verteilt, als sie verhaftet wurden. Von einem Schnellrichter sollten sie verurteilt werden. Professor Kaul war durch Zufall ihr Verteidiger. Der Richter fragte sie nach den „Hintermännern“. Zwei der drei Jungen beteuerten, daß sie keine hätten. Der dritte sagte: „Ich habe welche.“ Der sonst so tabuläre Richter wurde plötzlich sehr liebenswürdig und fragte, wer sie seien. Stolz erklärte dieser Junge: „800 Millionen Menschen, die den Frieden wollen.“

Durch seine Ausführungen trug Genosse Kaul wesentlich dazu bei, die Konzeption unseres sozialistischen Studentenlagers zu erfüllen.

Wir wollen uns in allen wichtigen politischen und ideologischen Fragen Klarheit schaffen, besonders über die nationale Frage in Deutschland, darüber, wie auch wir noch erfolgreicher gegen den verbrecherischen westdeutschen Militarismus kämpfen können.

B. Kaden, Seminar 21 der Juristenfakultät

Eine unserer Besten:

Dagmar Woldt

Wer andere entrüden will, muß selbst brennen. Die Weisheit dieses Wortes, tausendfach geprüft, hat sich auch im sozialistischen Studentenlager des Zentralen Volkskunstensembles unserer Universität bewiesen. In 21 mecklenburgischen Dörfern haben wir Dorfabende gestaltet,

haben die Genossenschaftsbauern begeistert und gemeinsam mit uns gesungen und getanzt.

Unser Lager hätte nur halb so viel Freude und Frohsinn in die Dörfer gebracht, wäre Dagmar Woldt nicht, unsere Chaorassistentin. Das ist überhaupt nicht übertrieben. Denn dadurch, daß Dagmar die künstlerische Leitung über einen Teil des Ensembles übernehmen konnte, war es möglich, jeden Abend gleichzeitig in zwei Dörfern aufzutreten. Aber das ist nur die eine Sache. Die andere, schönere, ist, daß sie verstand, schnell den Kontakt zwischen den Zuschauern und dem Kollektiv des Ensembles herzustellen.

Der zündende Funke ging von Dagmar Woldt aus. Das ist auch erklärlich. Sie sagt über das Lager: „In Gemeinschaft verleihe ich am liebsten Ferien, wenn unsere Arbeit auch schwer ist. Jeder Auftritt ist ein Erlebnis wie ein Fest.“

Wie jeder von uns freut sie sich, gerade in den Dörfern aufzutreten, Freude zu spenden und daraus selbst wieder Kraft zu nehmen. Begeistert von der Arbeit, von den Menschen hier, erzählt sie uns, als zukünftige Lehrerin am liebsten die ersten Jahre in einem der vollgenossenschaftlichen Dörfer zu arbeiten, dort eine Kulturgruppe aufzubauen und zu leiten und überhaupt die kulturelle Arbeit sinnvoll in den Alltag des Dorfes einzureihen. Hans-Werner Schubert



Herzlich verabschiedeten die Freunde Prof. Dr. Kaul (links) aus Badrina.

Karl-Marx-Banner wandert

Zum größten Teil besteht die jetzige Belegung in Badrina aus neuimmatrikulierten Freunden der Landwirtschaftlichen Fakultät, die im nächsten Jahr im Grundpraktikum sind. Sie lernen hier, unterstützt von den Freunden der höheren Studienjahre, das Einmaleins der FDJ-Arbeit an unserer Fakultät. Wir müssen einschätzen, daß unsere „Kleinste“ gute Fortschritte machen. Sie können mit den Großen durchaus konkurrieren und machen es ihnen im Wettbewerb nicht leicht. Das Karl-Marx-Banner wandert als Wettbewerbstrophäe z. Z. stetig von Gruppe zu Gruppe.

Da ist besonders die Sönlitzer Gruppe, die sich durch ein pikaresques Zelt auszeichnet — auch auf diesem Gebiet hat uns der Wettbewerb geholfen — aber nicht nur das: Ihre Arbeitsdisziplin ist vorbildlich, und regt setzt man sich mit den politischen Fragen auseinander. Diese Freunde führen jeden Tag eine Zeitungsschau durch und geben damit das Vorbild für die anderen Zelte.

Sie bereiteten sich im Selbststudium auf die Seminare, die in der nächsten Woche stattfinden, vor.

Zur Zeit ist die Wanderfahne in den Händen der Gruppe Schenkenberg/Lappa, die sich auch durch gute Arbeitsdisziplin auszeichnet und mit gleichem Eifer die politischen Tagesfragen diskutiert. Das erste Ergebnis solcher Diskussionen hängt in der Zuckerfabrik Delitzsch: eine Wandzeitung, in der das Wesentliche der politischen Ereignisse erfaßt ist und gut dargestellt wird.

Das sind nur einige Beispiele. So hilft uns der Wettbewerb die Eigeninitiative der Freunde zu entwickeln, er hilft uns bei der körperlichen Arbeit in der Zuckerfabrik, er fördert Ordnung und Sauberkeit im Lager, er unterstützt die politische Arbeit in den Gruppen und er gestaltet die Freizeit bei Sport und Spiel mit.

Als letzte Meldung: Gestern, Sonnabend, war Lagersportfest: Wir hoffen, ein Wort im UZ-Wettbewerb mitreden zu können. Uta Beckert

Vorbildliche Arbeitsleistung:

Plan für sieben Tage in drei Tagen geschafft

Über ihren Produktionseinsatz im EKB berichteten uns die Philosophen des 1. Studienjahres:

16 Philosophen des 1. Studienjahres und fünf Studentinnen der Musikhochschule begannen am Montag ihren Produktionseinsatz im VEB BMK auf der Baustelle des EKB. Es wurden zwei Brigaden gebildet, die mit der Betriebsleitung einen Zielwettbewerbsvertrag abschlossen. Die Aufgabe, einen Abschnitt des Holzplatzes in sieben Tagen zu beräumen, wurde schon am 3. Tag erfüllt. Während der gemeinsamen Arbeit wuchsen die Studenten zu einem Kollektiv, dem die gegenseitige Hilfe und der Arbeitsplan selbstverständlich sein werden.

Der vorbildliche Einsatz der Musikstudentinnen, denen die Arbeit gewiß nicht leichtfiel, und der beiden ausländischen Freunde aus Übersee, die mit solchem Eifer entnagelten und stapelten, daß sie noch im Traum von Brettern, Bohlen, Kanthölzern

und Rundhölzern verfolgt wurden, waren ein noch günstigerer Ansporn als die Wettbewerbsbedingungen.

Die Brigadiere, zwei Assistenten der Philosophischen Fakultät, förderten die Aussprache über das Studium und das Tagesgeschehen. Wir beachteten die Zeitungsschau in der Frühstückspause in Zukunft gemeinsam mit Kollegen des BMK durchzuführen.

Die Prämie, die sich die Brigade erarbeitet hat, wird der Finanzierung eines Brigadeabends dienen, für dessen kulturelle Ausgestaltung eine Kommission gebildet wurde. Am letzten Tag des Einsatzes wird eine Betriebsbesichtigung die Studenten mit den Baustellen und Abteilungen des Chemiekombinats bekannt machen.

Insgesamt war das ein Produktionseinsatz, wie er sein soll: ein kleiner Beitrag zur Erfüllung des Siebenjahresplanes, aber ein großer Beitrag zur Bewußtseinsbildung der Studenten.

Studentensommer unserer Freunde aus Afrika

Studenten aus verschiedenen afrikanischen Ländern, u. a. aus Algerien, Marokko, aus der VAR, aus Kongo, Togo, Nigeria und dem Sudan, die bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik studieren, verbrachten 14 Tage ihrer Sommerferien im landschaftlich schön gelegenen Schirgiswalde in der Oberlausitz. Die

schönen Tage wurden natürlich nicht nur für die Erholung, sondern auch für Diskussionen über die Befreiungsbewegung der Völker Afrikas genutzt.

Im Mittelpunkt der Aussprache standen die Beiträge der einzelnen Freunde zur Perspektive der Befreiungsbewegung in ihren Ländern.

Die Aussprache war eine glänzende Bestätigung der marxistischen Lehre vom Hauptinhalt unserer Epoche, der im Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus besteht. Die Positionen der Imperialisten werden immer schwächer, der Kolonialismus ist in unseren Tagen endgültig zum Untergang verurteilt. In allen Beiträgen war die große Solidarität zu spüren, die die afrikanischen Völker für den anticolonialen Kampf ihres Kontinents entwickeln. Viele Freunde betonten in ihren Ausführungen, daß es nach der Erlangung der politischen Unabhängigkeit darauf ankommt, eine eigene nationale Wirtschaft zu entwickeln, die sich frei von allen imperialistischen und neokolonialistischen Bestrebungen entwickelt.

Gegen jede Form des Kolonialismus

Der Kampf der Volksmassen um ihre Unabhängigkeit, um die Sicherung der einmal errungenen staatlichen Souveränität war ein schwerer Schlag für die Imperialisten und Militaristen, war ein wesentlicher Beitrag zur Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt. Das wird deutlich in den Bemühungen der Imperialisten, diese Entwicklung wieder rückgängig zu machen. Kongo und die Ereignisse in der Mali-Föderation sind ein lebendiges Beispiel dafür. Diese neuen Formen der Kolonialpolitik müssen die Völker zu großer Wachsamkeit veranlassen. Der Kampf um die nationale Befreiung ist mit der Erlangung der Unabhängigkeit nicht zu Ende. Die Kolonialisten, verbunden mit verräterischen Elementen aus dem eigenen Volke, versuchen die Entwicklung der Volkswirtschaft zu verhindern, versuchen die jungen Nationalstaaten ökonomisch an ihre Politik zu binden. Auch die nationale Bourgeoisie versucht im Interesse des eigenen Profits die Ergründungen, die durch die Volksmassen erkämpft wurden, für sich zu mißbrauchen.

Diese Probleme, der Inhalt der allgemein-demokratischen Revolution, die führende Kraft in der Revolution, die Perspektive der Befreiungsbewegung, standen in der ersten Woche im Mittelpunkt des Erfahrungsaustausches. Sie wurden allen Teilnehmern besonders plastisch vor Augen geführt durch die Beiträge der Freunde aus dem Sudan, Marokko, der VAR und Nigeria.

Wie grausam und unmenschlich die Kolonialherrschaft auf den Völkern Afrikas lastet, mit welchen brutalen Methoden der Profit der Imperialisten gesichert wird, wurde deutlich durch einen Beitrag, den Freunde aus Angola und Sao Thome schickten. Und wie der Kampf des ganzen Volkes gegen die Unterdrückung geführt wird, zeigten die

Freunde aus Algerien an Hand des heldenmütigen Kampfes des algerischen Volkes und ihrer nationalen Befreiungstruppe gegen die Kolonialherrschaft der französischen Imperialisten.

Aussprache mit Dr. Büttner

Im Verlaufe der Diskussionen fand auch eine Aussprache mit Dr. Büttner, Leiter der Abteilung Afrikanistik an unserer Universität, statt. Er sprach zur Rolle der Afrikanistik in der Deutschen Demokratischen Republik. Als Teilnehmer am Weltorientalistentag in Moskau berichtete er auf Wunsch der afrikanischen Freunde von dieser bedeutsamen Tagung. Sein Beitrag wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.



Konrad Naumann, Sekretär des Zentralrates der FDJ, unterhielt sich mit afrikanischen Studenten in Schirgiswalde.

Die afrikanischen Studenten nahmen auch die Gelegenheit wahr und folgten mehreren Einladungen, die von Betrieben der Umgebung an sie herangetragen wurden. Unter anderem wurde die Kinderkrippe des VEB Bunt- und Samtweberei Seiffenhensdorf besichtigt. Diese vorbildliche Einrichtung hinterließ bei unseren afrikanischen Freunden einen tiefen Eindruck. Immer wieder brachten sie ihre Hochachtung gegenüber unserem Staat zum Ausdruck, der solche beispielhaften Einrichtungen für die Kinder schafft.

14 erlebnisreiche Tage

Ein weiterer Höhepunkt war die Anwesenheit des Sekretärs des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend Konrad Naumann. Er sprach über die Rolle und die Aufgaben des einheitlichen sozialistischen Jugendverbandes in der Deutschen Demokra-

tischen Republik. Mit besonderer Anteilnahme verfolgten die afrikanischen Freunde die Ausführungen Konrad Naumanns, als er über die Reise der FDJ-Delegation nach Guinea, Ghana und Togo sprach.

Eine ganztägige Busrundfahrt durch das Zittauer Gebirge beendete die 14 erlebnisreichen Tage. Im Abschlußkommuniqué brachten die Freunde zum Ausdruck, daß solche



Willi de Laar

Aussprachen von großem Nutzen für die Teilnehmer sind. Es wurde angeregt, solche oder ähnliche Veranstaltungen zu einer regelmäßigen Einrichtung werden zu lassen.

Willi de Laar

Irakischer Studentenfürher informiert sich

Am 2. September war der Präsident des Irakischen Studentenverbandes Mahdi El Hosiz bei der Hochschulgruppenleitung der FDJ zu Gast. In einem sehr freundschaftlich verlaufenen Gespräch informierte er sich eingehend über die Aufgaben der FDJ an den Hochschulen und Universitäten unserer Republik.

Verantwortlich unter der Lizenznummer 308 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR — Erscheint wöchentlich, Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 21, Telefon 37 71, Sekretariat App. 264, Bankkonto 205 300 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig. — Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Peitzersleinweg 19. — Bestellungen nimmt

Universitätszeitung, 7. 9. 1960, S. 5